also sowohl mit Windows- als auch Apple-Rechnern – arbeiten können. Meist sind solche Konstellationen eher historisch oder durch die Vorlieben einzelner beteiligter Ärzte bedingt. Wer damit liebäugelt, sollte bedenken, dass mit dem Einsatz unterschiedlicher Betriebssysteme typischerweise auch der Support-Aufwand steigt.

Die Mac-kompatiblen Programme gewinnen überdies durch die Anbindungsmöglichkeit an eigene iPad-Apps für Funktionen wie Anamnese, Terminvergabe oder Bildgebung. Diese Funktionen zählen auch zu den Stärken von „tomedo“. Ihr Anbieter Zollsoft entwickelt seit jeher gezielt für die Apple-Plattform und legt daher besonders Wert auf die Verbindung der Software mit mobilen Apple-Geräten. Die Integration geht in diesem Fall so weit, dass Ärzte einzelne Patientenakten für Hausbesuche auschecken und dann nach der Rückkehr in die Praxis wieder mit dem dortigen Server synchronisieren können.

Zusatzfunktionen oft entscheidend

Standardfunktionen wie Patienten- und Terminverwaltung, Arztbriefherstellung,

Formularausfüllung und -druck sowie Kassenabrechnung und Rechnungserstellung für IGeL und Privatversicherte erfüllen alle Pakete, wobei es Unterschiede in den Arbeitsabläufen und Bedienkonzepten gibt. Ausschlaggebend für die Entscheidung für ein bestimmtes Paket sind meist jedoch andere Kriterien: zum einen spezialisierte Zusatzfunktionen und zum anderen natürlich die Kosten. Spezialfunktionen richten sich häufig an bestimmte Fachrichtungen, so bietet das Paket „pixelmedic“ beispielsweise eine

Interessentenverwaltung und ein optionales Marketing-Modul gezielt für plastische und ästhetische Chirurgen. Die Software „Medys“ hat Module für das elektronische Disease Management (DMP) oder Drogenambulanzen. Zollsoft wirbt damit, tomedo auf Anforderung von Fachärzten gezielt um die für ihre Fachrichtung erforderlichen Funktionen erweitern zu können.

Direkter Preisvergleich ist schwierig

Konkrete Kostenvergleiche erschweren die Anbieter, viele von ihnen kommunizieren keine Preise, sondern überlassen das konkrete Angebot ihren jeweiligen Vertriebspartnern. Die meisten Anbieter setzen auf einmalige Lizenzkosten und kombinieren diese mit monatlichen Gebühren für einen Software-Wartungsvertrag. Zollsoft bietet seine Software von vornherein im Monatsabo an. Einige Anbieter oder Händler der anderen Programme bieten aber auch die Möglichkeit, die oft recht hohen Einmalkosten per Leasing über einen längeren Zeitraum zu verteilen. Dies bietet dann – ebenso wie ein Monatsabo gegebenenfalls auch steuerliche Vorteile.

Hannes Rügheimer

Telematik: Fristenverlängerung für Ärzte

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) nimmt etwas Zeitdruck aus dem sanktionierten Rollout der Telematikinfrastruktur.

Die Fristverlängerung für Ärzte in Sachen Telematikinfrastruktur (TI) ist sicher. In einem Referentenentwurf des BMG zu einer „Verordnung zur Verlängerung der Frist nach § 291 Absatz 2b Satz 14 SGB V“, der der Redaktion vorliegt, wird nun als verpflichtender Termin für die erste Anwendung, den Online-Abgleich der Versichertenstammdaten, der 31. Dezember 2018 genannt. Bis dahin müssen die Praxen an die TI angebunden und mit der nötigen Technik (Konnektor und E-Health-Kartenleser) ausgestattet sein. Den Online-Abgleich der Versichertendaten müssen die Praxen laut neuem Zeitplan ab 1. Januar 2019 durchführen. Erst dann greift die Sanktion aus dem E-Health-Gesetz.

Genauer wird den Vertragsärzten ihr Honorar pauschal um 1 % gekürzt, solange, bis sie am Online-Abgleich teilnehmen.

Die Verlängerung sei erforderlich, weil auch die gematik für das Bereitstellen der notwendigen Maßnahmen eine Fristverlängerung erhalten hatte. Diese hätte gemäß E-Health-Gesetz eigentlich schon zum Juli 2016 liefern müssen, bekam aber einen Aufschub bis 30. Juni 2017, weil noch nicht sämtliche technischen Komponenten bereit standen.

Zum Referentenentwurf direkt äußert sich das BMG zwar nicht, bestätigt aber, dass es als Konsequenz aus dieser Fristverschiebung zum Abschluss der erforderlichen Maßnahmen für den Start des bundesweiten Versichertenstammdaten-

dienstes anstrebt, auch die Frist für die verpflichtende Online-Prüfung durch Ärzte, Zahnärzte und Einrichtungen zu verlängern. „Eine entsprechende Verordnung wird derzeit erarbeitet“, heißt es.

Laut GKV-Spitzenverband sollen noch weitere Fristen wackeln: So seien die im E-Health-Gesetz angesetzten Fristen zur Einführung des Notfalldatenmanagements und des elektronischen Medikationsplans (jeweils Januar 2018) sowie der elektronischen Patientenakte (Januar 2019) kaum noch zu halten, berichtete die Vorstandsvorsitzende des GKV-Spitzenverbands Dr. Doris Pfeiffer kürzlich bei einer Presseveranstaltung im brandenburgischen Nauen. Die elektronische Patientenakte verschiebe sich voraussichtlich um mindestens zwei Jahre. Und das sei eine „sehr optimistische“ Annahme. *Rebekka Höhl*